

»Wollte oft alles hinwerfen«

KLAUS GASPERI UND DAS STADTTHEATER ALS WICHTIGE KULTURINITIATIVE

Der Theaterintendant des Brunecker Stadttheaters im Interview über die Vergangenheit und Zukunft seines Theaters, über seine Kämpfe mit der Politik, sein Lieblingsprojekt – die Theaterschule Bruneck – und seine Tätigkeit in der »Pension«. Das Gespräch mit Klaus Gasperi führte Elmar Außerer.

STZ: Der Lotse geht nach 25 Jahren von Bord – mit einem lachenden oder einem weinenden Auge?

KLAUS GASPERI: Mit beiden. Mit einem weinenden Auge, weil der Kontakt mit meinen Mitarbeitern und den vielen lieb gewonnenen Schauspielern und Regisseuren jetzt wahrscheinlich weniger wird. Mit einem lachenden, weil ich mich über den ausufernden bürokratischen Aufwand nicht mehr ärgern muss.

Wer wird jetzt als künstlerischer Leiter dem Stadttheater vorstehen?

Mein Wunsch ist, dass mein Sohn Jan, der seit 25 Jahre »full-time« im Stadttheater Bruneck dabei war, gemeinsam mit Christine Lasta unser Theater in die Zukunft führt. Unterstützt werden sie dabei von einem hochmotivierten Vereinsausschuss unter der Präsidentin Gertrud Niedermair Pescoller.

Wird sich in der Ausrichtung des Programmes nach Ihrem Abgang vom Stadttheater etwas verändern?

Ich denke, dass die neuen künstlerischen Leiter auch neue Impulse setzen werden. Gleichzeitig aber werden sie auch auf die seit Jahren bewährten Theater-Partner im in und Ausland zurück greifen.

25 Jahre Stadttheater waren auch 25 Jahre Konfrontation und Unstimmigkeiten mit Behörden und Politik. Haben Sie in alle den Jahren nie daran gedacht, alles hinzuwerfen und sein zu lassen?

Ich habe zwar öfters gesagt, dass ich alles hinwerfen würde. Ich wäre aber dazu doch nicht imstande gewesen. Mein Kampf um angemessene Subventionen und eine annehmbare Spielstätte war oft ein sehr harter und lauter. Aber trotz meiner öffentlich ausgetragenen Auseinandersetzungen mit der Politik, habe ich persönlich mit den jeweils zuständigen Politikern immer ein gutes Verhältnis aufrecht gehalten. So ist es mir peu à peu auch gelungen, sie von unserer Professionalität und Seriosität zu überzeugen, um dann schlussendlich mit den notwendigen Subventionen relativ gut behandelt zu werden.

Das Programm des Stadttheaters umfasst neben dem Theaterbetrieb auch Kabarettaufführungen, Konzerte, Film- und Diskussionsveranstaltungen. Macht auch dies den Erfolg des Stadttheaters aus?

Wir sahen uns in erster Linie immer als Theaterproduzenten. Parallel dazu aber war es uns auch wichtig, andere Theater, Kabarettisten, Filmemacher, Schriftsteller und andere Künstler zu uns ins Stadttheater zu holen – auch um unserem Publikum ein breitgefächertes Kulturangebot zu bieten. Ein Angebot, das einem Stadttheater gerecht wird.

Welche Produktion war für Sie Ihr größter theatralischer Erfolg?

Bei den über 150 Theaterproduktionen, die wir im Laufe der Jahre auf die Beine gestellt haben, ist es für mich jetzt ziemlich



schwer, einzelne Stücke hervorzuheben. Gerne erinnere ich mich an Thomas Bernhards *Über allen Gipfeln ist Ruh*, an die Freiluft Aufführung *Decamerone*, an Mitterers *Mein Ungeheuer* und aktuell an die *Antigone*. Ein wirklich großer Erfolg ist für mich aber die Tatsache, dass Stadttheater Bruneck Produktionen bisher in über 110 Spielstätten im In- und Ausland eingeladen wurden.

Wenn Sie über die abgelaufenen Jahre des Stadttheaters Bruneck eine Bilanz ziehen müssten: Wie sieht sie insgesamt aus?

Ich glaube, dass es uns im Laufe der Jahre gelungen ist, eine nicht nur für Bruneck wichtige Kulturinitiative auf die Beine zu stellen. Unser Publikum wächst und wächst und möchte »sein Stadttheater« nicht mehr missen.

Die Südtiroler Theaterlandschaft hat sich in den vergangenen 25 Jahren stark verändert und etwas entkrampft. Wie sehen Sie heute das Verhältnis zwischen Stadttheatern und den Volksbühnen?

Ich glaube, dass es zwischen den Städtetheatern und den Volksbühnen heute eine für alle profitable Zusammenarbeit gibt. Und das ist auch wichtig! Bei uns in Bruneck stehen bei ausgewählten Stücken immer wieder Amateurschauspieler neben Profis auf der Bühne.

Die Theaterschule Bruneck war seit jeher eines Ihrer Lieblingsprojekte, aber – vor allem wegen der Finanzierung – gleichzeitig auch eines Ihrer Sorgenkinder. Glauben oder hoffen Sie, dass es zu einer Wiederaufnahme kommen wird?

Leider Gottes gibt es von Seiten der Politik keine große Begeisterung für eine Wiederaufnahme. Bei unserer 25-Jahre-Feier haben Felix Mitterer und Julia Gschnitzer darauf hingewiesen, welch großer Verlust für die Theater- und Filmszene es ist, dass es die Brunecker Theaterschule, die viele bekannte SchauspielerInnen hervorgebracht hat, nicht mehr gibt.

Kritiker der Theaterschule behaupteten immer wieder, dass es in Südtirol eine eigene Theaterschule nicht braucht. Was sagen Sie dazu?

Dass wir ohne Ausbildung im Land große Talente verlieren. Denn wer heute für seine Ausbildung ins Ausland muss, bleibt dann auch dort!

Bei der Präsentation der Spielzeiten im Herbst treten die Südtiroler Städtetheater in den letzten Jahren immer gemeinsam auf: aus praktischen oder strategischen Gründen?

Es ist wichtig, dass sich die Theater, die ganzjährig eigene Häuser bespielen, sich auch austauschen und gemeinsam den jeweiligen Spielplan vorstellen. Und die, in allen Häusern gültigen Abos, werden auch gerne genutzt.

Zum Abschluss eine ganze persönliche Frage: Was werden Sie in Ihrer »Pension« tun? Bleiben Sie dem (Stadt)Theater weiterhin treu?

Ich bin ja gelernter Bühnenbildner und werde so lange es geht, meine Engagements in Österreich und Deutschland weiterhin wahrnehmen. Und ja, natürlich werde ich, wenn gebraucht, immer für das Brunecker Stadttheater da sein.



LINKE SEITE
Sturm (2015)

DIESE SEITE
Was heisst hier
Liebe (2004)



KLAUS GASPERI

Nach Abschluss der Kunstakademie in Venedig arbeitete er als Lehrer (Kunsterziehung) und als Bühnenbildner für das Bozner Studio des Fernsehsenders RAI. Seit 1980 ist er als freischaffender Bühnenbildner in Österreich und Deutschland tätig, er arbeitete u. a. für den ORF, die ARD, die VBB, das Landestheater Innsbruck, das Schauspielhaus Salzburg, die Bühnen Graz, die Volksschauspiele Telfs, das Salzburger Landestheater und das Landestheater Niederbayern. 1994 gründete er das Theater im Pub, eines der ersten professionell geführten Theater Südtirols. Im Jahr 2000 ging aus dem Theater im Pub das Stadttheater Bruneck hervor, 1997 begann er mit dem Aufbau der Europäischen Theaterschule Bruneck.